

miss, gegenwärtig auch als Stufennamen nicht mehr nöthigt. Es ist das ein weiterer Schritt zur der wünschenswerthen Einheitlichkeit und Richtigkeit der Nomenclatur der alpinen Triasbildungen, worüber man zuletzt diese Verhandl. 1894, S. 391 vergleichen wolle. (A. Bittner.)

Dr. K. Frauscher. Nautilusse von Guttaring. Jahrbuch XXIII. des naturhistor. Museums in Klagenfurt. 1895. 15 S. in 8^o. mit 2 Tafeln und 6 Zinkographien.

Während, wie der Verf. hervorhebt, „v. Pencke“ aus den Eocaenschichten von Guttaring in Kärnthen (XC. Bd. der Sitzber. d. Wiener Akad. d. Wissensch. 1884 Ref. in diesen Verh. 1885, S. 350) nur einen *Nautilus N. Seelandi* kannte, wurden neuestens von Prof. Brunlchner mehrere Arten dieser Cephalopoden zu Guttaring aufgefunden. Die neuen „Nautilusse“, welche der Verf. beschreibt, sind *Nautilus tumescens* und *Aturia Brunlchneri*. Ausser ihnen wird auch *Nautilus Seelandi Pencke* wieder abgebildet und beschrieben. (A. Bittner.)

Theodor Fuchs. Einige berichtigende Worte über die Stellung des Schliers. Neues Jahrbuch für Mineralogie etc. 1894. Bd. II. S. 291—296.

Der Autor nimmt Bezug auf eine in den Sitzungsberichten der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 1887 erschienenen Arbeit v. Gümbel's: „Die mio-caenen Ablagerungen im oberen Donaugebiete und die Stellung des Schliers von Ottwang“ und tritt der darin ausgesprochenen Ansicht, dass der Schlier von Ottwang den jüngsten Gliedern der zweiten Mediterranstufe parallelisirt werden könne, entgegen. Es wird hingewiesen, dass in Niederösterreich und Mähren der Schlier zwischen den Hornerschichten im Liegenden und den Grunderschichten im Hangenden liege, dass das Ottwanger Profil ein abnormes Beispiel sei, und dass hier die Oncophora-Schichten (Grunder Schichten) und die obere Süßwassermolasse (Aequivalent der zweiten Mediterranstufe), welche westlich davon in bedeutender Mächtigkeit den Schlier überlagere, fehlen oder durch die 15 Meter mächtigen fossilereen Sande vertreten und daher stark reducirt seien. Prof. Mayer's Auffassung, welcher den Schlier für Langhien, einen grossen Theil der oberen Meeresmolasse mit den marinen Schichten vom Kaltenbachgraben für Helvetien erklärt, theilt Fuchs nicht, weil dann der Schlier unter die marinen Schichten des Kaltenbachgrabens zu liegen komme.

Der Bemerkung v. Gümbel's, dass nicht Alles, was in der Literatur „Schlier“ genannt werde, mit dem Schlier von Ottwang gleichalterig sei, pflichtet der Autor bei und fügt zur Bekräftigung unter anderem hinzu, dass der Schlier von Walbersdorf dem Badener Tegel entspreche.

Referent kann sich nicht der Ansicht verschliessen, dass die Bezeichnung „Schlier“ schlechtweg verwirrend wirken muss, und dass es angezeigt wäre, bei Gebrauch des Wortes Schlier die Oertlichkeit hinzuzusetzen und von einem Schlier von Ottwang, von Walbersdorf etc. zu sprechen, da das Bezeichnende bei dem Ausdrücke Schlier ja in der mineralogischen Beschaffenheit des Sedimentes und in dem Zusammen-Vorkommen bestimmter Thierformen liegt, welche ähnliche Lebensbedingungen in den verschiedenen Tertiär-Epochen fanden (J. Dreger.)

Th. Fuchs. Ueber einige von der österreichischen Tiefsee-Expedition S. M. Schiffes „Pola“ in bedeutenden Tiefen gedrehte Cylindrites-ähnliche Körper und deren Verwandtschaft mit Gyrolithes. Denksch. der kais. Akad. d. Wiss. math.-nat. Cl. 61. Bd. Mit 3 Tafeln.

Westlich von Alexandrien wurden in 2400 Meter Tiefe von der „Pola“ wurmartige, wellenförmig geschlängelte Kalkcylinder gedreht, deren Oberfläche theils von dicht durcheinander geflochtenen feinen Kalkfäden, theils von unregelmässig hin und her gewundenen Rinnen (welche als Abdrücke der an den be-

treffenden Kalkcylindern weggebrochenen Kalkfäden aufzufassen sind) bedeckt erscheint. Verf. erörtert, dass, wenn man diese Cylinder als Steinkerne von Wohnröhren ansieht, auch die diese Cylinder umgebenden Kalkfäden als Abgüsse von Wohnröhren zu betrachten seien und weist darauf hin, dass die von A. Haswell in Neu-Süd-Wales beobachtete Symbiose, welche darin besteht, dass ein Röhrenwurm (*Phoronis*) sich in den Wandungen einer See-Anemone (*Cerianthus*) ansiedelt, einen zum Vergleich herbeizuziehenden analogen Fall darstelle. Den von der „Pola“ gedrehten Cylindriten sehr nahe stehende, wenn nicht mit denselben identische Gebilde sind die von Saporta beschriebenen Cylolithen und Siphodendren, welche von diesem Autor als Siphoneen mit röhrenförmigen Thallus, dessen Wände aus verschlungenen schlauchförmigen Riesenzellen bestehen, gedeutet wurden. Die Gründe, aus welchen der Verf. betreffs dieser Fossilien und folglich auch in betreff der von ihm beschriebenen Cylindriten sich gegen die von Saporta gegebene Erklärung wendet, sind der unverletzte und vollkommen körperliche Erhaltungszustand der Cylinder, der ausserordentlich unregelmässige Verlauf der die Cylinder umspinnenden Fäden und die von Saporta in einem Falle bei *Siphodendron* beobachtete kreuzweise Durchwachsung der Cylinder.

(F. Kerner.)

Th. Fuchs. Ueber die Natur und Entstehung der Stylolithen. Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wiss. math.-nat. Cl. 103. Bd. Abth. 1. Mit 2 Textfig. und 1 Tafel.

Nach einleitenden Worten über die bisherigen ungenügenden Erklärungsversuche der als Stylolithen bezeichneten Bildungen spricht der Verf. die Ansicht aus, dass dieselben als eine besondere Form der sogenannten Drucksuturen zu betrachten seien, indem er auf Grund seiner Beobachtungen der von Rothpletz ausgesprochenen Anschauung, dass im Gegensatze zu den Drucksuturen die echten Stylolithen sich vor der Verfestigung des Gesteines gebildet hätten und stets an Ablagerungsflächen gebunden seien, entgegentritt. Bei dem Versuche, die Bildung der Stylolithen auf einen längs einem Gesteinssprünge stattfindenden chemischen Auflösungsprocess zurückzuführen, macht Verf. zur Erklärung der in den Stylolithenbändern sich darbietenden Gesteinverzahnung die etwas eigenthümliche Annahme, dass längs dem Sprünge „abwechselnd einmal nur die obere und das anderemal nur die untere Seite angegriffen wird.“

(F. Kerner.)

Ant. Fritsch (Frič). Vorläufiger Bericht über die Arthropoden und Mollusken der böhmischen Permformation. Sitzungsber. d. kön. böhm. Gesellsch. d. Wissensch. in Prag. 1894. Nr. XXXVI.

Der Verf. beschreibt bekanntlich in seinem Werke „Fauna der Gaskohle“ die Fauna der böhmischen Permformation. Mit dem 12. Hefte dieses Werkes (Beschreibung der Palaeonisciden) wurde die Beschreibung der Wirbelthierreste abgeschlossen und der Verf. schreitet nun zur Schilderung der wirbellosen Thierreste der genannten Formation, die in den nächsten 3 bis 4 Hefen der „Fauna der Gaskohle“ enthalten sein soll. Der Verf. gibt im Vorliegenden eine Uebersicht der von ihm an den Fundorten Nürschau, Trémoschna, Kanoowa, Zaboř, sowie aus der Braunauer Permformation bisher bestimmten Arthropoden und Mollusken. Es werden in der vorliegenden Uebersicht 5 Insectenformen, 6 Myriapodenformen (ausserdem mehrere Julus-artige Formen), 2 Arachnoideenformen, 9 Crustaceenformen und 2 Molluskenformen (ausserdem unbestimmbare Anthracosien) angeführt. Ein Supplement zu den Wirbelthieren soll die Coprolithen von Fischen und Sauriern aus der Nürschauer Gaskohle behandeln.

(J. J. Jahn.)

Ant. Frič (= Fritsch) und **V. Vávra.** Předběžná zpráva o zkoumání Černého jezera na Šumavě. (Vorläufiger Bericht über die Untersuchung des Schwarzen Sees im Böhmerwaldc.) „Věst-